



Den nachfolgenden Auszug zur Geschichte der Schweinheimer Glocken, aus der Broschüre im Jahr 2005, veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung von Herrn Pfarrer Markus Krauth.

„Die Glocken auf dem Kirchturme zu Schweinheim ...“ Teil 4

Im Februar des Jahres 1950 geht ein Schreiben von Pfarrer Umenhof an die lieben Schweinheimer! Er beschreibt darin den großen Wunsch der Gemeinde nach neuen Glocken, und dass nach Beseitigung der Kriegsschäden nun an die Anschaffung gedacht werden könne. Er bittet jede Familie, jedes Geschäft und die Vereine, die Geldsumme zu nennen, die sie jeden Monat zur Finanzierung eines neuen Geläutes geben könnten. Mit etwas gutem Willen und mit vereinten Kräften müssten wir Schweinheimer uns mit Leichtigkeit Glocken beschaffen und sie zum Hochfest Maria Geburt zum ersten Mal läuten lassen können, schließt das Schreiben. Pfarrer Umenhof hatte schon vorher mit einem Vertreter der Firma Junker in Brilon in Westfalen Kontakt aufgenommen, da für ihn feststand, keine Bronzeglocken mehr zu beschaffen. Er wollte damit einer erneuten Beschlagnahme im Kriegsfall vorbeugen. Die Glockengießerei Junker bestand in der Zeit von 1918 bis 1957. Schon seit 1762 wurden in Brilon Glocken gegossen. Albert Junker machte aus dem kleinen Handwerksbetrieb – dank der guten Qualität der Glocken – innerhalb weniger Jahre einen modernen Industriebetrieb.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass bei Junker zwischen 1929 und 1933 eine Glockengießerschule bestand. Kaum eine andere Gießerei hatte auch bereits vor dem Krieg so vielseitige Versuche angestellt, Glocken aus anderen Metalllegierungen herzustellen. Gussstahl z.B. war dafür schon ca. 100 Jahre bekannt. Die klanglichen Ergebnisse dieser Ersatzmaterialien sind trotz meist phantasievoller Namen (Klangstahl, Weiß-

bronze etc.) meist kümmerlich. Die von Junker als Sonderbronze bezeichnete Ersatzlegierung besteht im Gegensatz zur „echten“ Bronze (78 % Kupfer, 22 % Zinn) aus einer Kupfer-Silizium-Legierung, womit vergleichsweise recht gute klangliche Ergebnisse erzielt werden konnten. Der Preis der Ersatzlegierung im Gegensatz zur Bronze dürfte auch eine nicht unerhebliche Rolle bei der Wahl der Firma gespielt haben.

Junker legte drei verschiedene Angebote vor. Am 14. März wurde der Vertrag mit Junker geschlossen und – auch auf Empfehlung des Ordinariats hin – das tontiefste und schwerste Geläute bestellt. Es umfasste vier neue Glocken mit den Schlagtönen cis', e', fis' und gis' mit einem Gesamtgewicht von ca. 5.610 Kilogramm. In einem zusätzlichen Schreiben bestellt Pfarrer Umenhof gleichzeitig eine fünfte Glocke mit dem Ton ais'. Damit wurde eine äußerst ungewöhnliche Tonfolge für das neue Geläute gewählt, indem der so genannte Tritonus in die Tonfolge einbezogen wurde. Als Tritonus bezeichnet man das Intervall von drei Ganztonschritten (hier zwischen den Tönen e' und ais') das sonst in Geläutedispositionen vermieden wird. Es kann heute leider nicht mehr nachvollzogen werden, wer zu dieser sehr außergewöhnlichen Zusammenstellung geraten hat.

Die noch vorhandene Bronzeglocke wurde mit der Begründung, dass sie wegen ihres unreinen Tones schon im früheren Geläute beanstandet wurde, nicht in das neue Ensemble integriert. Für dieses repräsentative Geläute war ein neuer Glockenstuhl sowie eine neue Tragekonstruktion im Turm notwendig geworden. Zuvor war auch noch eine statische Untersuchung des Turmes durch einen Architekten in Auftrag gegeben worden, um dessen Tragfähigkeit zu überprüfen. Den neuen Glockenstuhl sowie die Unterkonstruktion lieferte ebenfalls die Glockengießerei Junker. Den Glockenstuhl von 1895 baute man sorgfältig ab, um ihn an die Gemeinde Essfeld (bei Würzburg) verkaufen zu können.

Am 19.05.1950 war der Tag des Gusses der Schweinheimer Glocken in Brilon. Das Angebot der Firma, beim Guss anwesend zu sein, konnte leider von Pfarrer Umenhof nicht angenommen werden, da er erkrankt war. Da Junker den traditionellen Glockenfertigungsprozess durch ein von ihm entwickeltes, neues Verfahren deutlich beschleunigen konnte, kamen die Glocken bereits am



27.05.1950 hier an. Am 28.05.1950 (Pfingstsonntag) fand nachmittags um 15 Uhr die feierliche Glockenweihe statt. Die Glocken waren dazu auf einem mit frischem Grün geschmückten Gerüst vor der Kirche aufgebaut.



Die Weihe nahm Generalvikar Dr. Vinzenz Fuchs aus Würzburg, ein Studienfreund Pfarrer Umenhofs, vor. Zum feierlichen Rahmen trugen die Chorgemeinschaft sowie der Kirchenchor bei. Zu den einzelnen Glocken sagten Mädchen eigens dafür gefertigte Gedichte auf. Die Gläubigen, die durch ihre großzügigen Spenden die Anschaffung ermöglicht hatten, nahmen sehr zahlreich an der Glockenweihe teil.



Nur der Pfarrer konnte wegen Krankheit an dieser schönen Feier leider nicht teilnehmen. Von der Treppe des Pfarrhauses aus bedankte er sich jedoch bei der Gemeinde. Außerdem schreibt er auf, dass über die Pfingsttage ein Menschenstrom von Aschaffenburg und Umgebung an den Glocken vorbeizog, voll Staunen über das große Geläute. Dazu muss natürlich gesagt werden, dass Schweinheim eine der ersten Kirchengemeinden in der Umgebung war, die die Kriegsverluste durch die Anschaffung eines neuen Geläutes ausgleichen konnte. Die neuen Glocken wurden in den ersten Junitagen im neuen Glockenstuhl aufgehängt. Um die Marienglocke in die Turmstube zu bringen, musste die Mittelsäule an einem Schallfenster ausgebaut werden. So konnte man das neue Geläute am 8. Juni zur Fronleichnamsprozession benutzen.

Wird fortgesetzt

HUGV_Schweinheim_MTB_20180118_Glocken4_



Nutzen Sie Ihr Smartphone.
Besuchen Sie uns auf der
Homepage des Vereins.